



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Kunstdenkmäler des Kreises Düren

Hartmann, Paul

Düsseldorf, 1910

Hürtgen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82131](#)

Kathol.
Kapelle zu
Poll
Geschichte

Beschreibung

Steinfelder
Hof

Der Ort Poll wird im J. 1147 genannt (KNIPPING, Regesten II, Nr. 456). Die Kapelle ist ein spätgotischer Bau des 15./16. Jh.; das Langhaus enthält aber wohl noch romanische Reste. Das Langhaus wurde später mehrfach restauriert; die Balkendecke entstand vielleicht nach dem J. 1588, in dem der Ort von den Spaniern niedergebrannt wurde (Aachener Zs. III, S. 321). Im J. 1909 wurde an den Chor eine kleine Sakristei angebaut.

Einschiffiger Bruchsteinbau des 15./16. Jh., mit geschieferter Dachreiter über der Westfront und dreiseitig schliessendem Chor, im Lichten etwa 17 m lang, 4,80 m breit (Grundriss und Aufriss Fig. 99).

Das Langhaus hat einen Sockel mit gotisch profiliertem Schrägen, an der Süd- und Nordseite im 18. Jh. teilweise erneuert; auf der Südseite drei Rechteckfenster, oben die Hausteingewände etwas abgerundet, und Spuren eines rundbogigen, vielleicht romanischen Fensters; Dachgesims teils aus Stein, gotisch profiliert, teils aus Holz, im 18. Jh. erneuert. Südfenster des Chorquadrates wie am Langhaus, in der Apsis alle drei Fenster spitzbogig, im Couronnement Reste von Masswerk. — Im Inneren das Langhaus flach gedeckt mit Balkendecke. Im Chorquadrat Kreuzgewölbe mit Schienenrippen, angeschlossen das dreiteilige Gewölbe der Apsis. Von der Ausstattung ist zu erwähnen der Barockaltar mit Muschelnische zwischen gewundenen Säulen, darin neues Muttergottesbild; auf den Seitenvoluten Petrus und Paulus, Holzfiguren, 0,78 m hoch, weißgestrichen, lebhaft bewegt, 17.—18. Jh.

Bei dem Pfarrhaus und der Kirche in Hochkirchen der Steinfelder Hof, in dem die den Pfarrdienst und die Güterverwaltung besorgenden Mönche wohnten, eine einfache Hofanlage des 18. Jh. mit dem Wappen eines geistlichen Würdenträgers, wohl eines Steinfelder Abtes, über dem Tor.

HUCHEM-STAMMELN.

Römisches

RÖMISCHE ANLAGEN UND FUNDE. Über Römerstrassen und Funde römischer Ziegel vgl. Aachener Zs. VIII, S. 120; IX, S. 105.

Kathol.
Pfarrkirche

NEUE KATHOLISCHE PFARRKIRCHE (s. t. s. Josephi). Die Pfarrerrichtung fand im J. 1864 statt, die Kirche wurde an Stelle einer wohl nicht sehr alten Kapelle, von deren Ausstattung nichts mehr erhalten ist, im J. 1863 nach Plänen des Diözesanbaudirektors Vincenz Statz aus Köln erbaut.

HÜRTGEN.

Römische
Anlagen

RÖMISCHE ANLAGEN. Über Römerstrassen bei Hürtgen vgl. B. J. LXVII, S. 26. — Aachener Zs. VIII, S. 117; XIV, S. 24.

Kathol.
Pfarrkirche

KATHOLISCHE PFARRKIRCHE (s. t. exaltationis s. Crucis). OFFERMANN S. 128. — KALTENBACH S. 151. — Gesch. Atlas der Rheinprovinz V, 1, S. 76.

Handschriftl. Qu. Im Pfarrarchiv: Akten vom 17. Jh. ab, betr. die Gründung der Kapelle, Unterhalt des Pfarrers, Präsentation und Investitur der Rektoren, Stiftungen. Im einzelnen vgl. TILLE-KRUDEWIG, Übersicht II, S. 242.

Die Angaben der Designatio (BINTERIM- u. MOOREN, E. K. II, S. 224), wonach eine Kapelle „auf dem Hürtgen“ im J. 1684 errichtet worden war, widersprechen dem urkundlichen Befund. Hiernach ward der Bau einer zu Lendersdorf gehörenden

Geschichte

Kapelle im J. 1669 begonnen. Im J. 1718 erhält die Gemeinde Taufstein und Kirchhof; im J. 1745 wurde ein Kuratgeistlicher angestellt und bald die Kirche zur Pfarrkirche erhoben. Kollatoren waren die Gemeinde und die Familie von Leers als Stifterin des Benefiziums. Eine neue Kirche wurde in den J. 1854/56 gebaut; sie brannte im Februar 1903 bei dem grossen Brand des Ortes nieder und wurde darauf erneuert.

Kathol.
Pfarrkirche

Von der Ausstattung sind zu erwähnen:

Ausstattung

Ciborium vom J. 1706; Silber vergoldet, 26 cm hoch; sechsblättriger Fuss und gotisierender Knauf, eingravierte Blumenornamente. Der Deckel mit Kruzifixus auf der Spalte; Inschrift am inneren Rand des Fusses: A. C. K. VEREHRT DISESSE CEBORIUM IN DIE KIRCH AUF DAS HOERTGEN. — Meisterzeichen des Augsburgers Joh. And. Thelot mit Monogramm w.

Rokokomonstranz, Kupfer, vergoldet; 60 cm hoch; einfache Arbeit des 18. Jh. mit zwei Medaillen vom J. 1769.

Kasel des 18. Jh., Brokat mit stilisierten Füllhornmustern, angeblich aus Kloster Schwarzenbroich stammend.

JAKOBWÜLLESHEIM.

RÖMISCHE ANLAGEN. Über eine Römerstrasse bei Jakobwüllesheim vgl. B. J. LXXVIII, S. 3.

Römische
Anlagen

KATHOLISCHE PFARRKIRCHE (s. t. s. Jacobi majoris). BINTERIM u. MOOREN, E. K. II, S. 206. — DUMONT, Descriptio S. 24, 44. — OFFERMANN S. 109. — KALTENBACH S. 240. — Berg. Zs. XXIV, S. 45, 54; XXX, S. 251. — Aachener Zs. XI, S. 116, 120; XII, S. 188. — Ann. h. V. N. LVII, S. 268. — REDLICH, JüL-Berg. Kirchenpolitik II (sub Soller).

Kathol.
Pfarrkirche

Handschriftl. Qu. Im Pfarrarchiv: Verzeichnis der Kirchenrenten von 1766 an, vgl. TILLE-KRUDEWIG, Übersicht II, S. 243. — Im Pfarrarchiv zu Soller: Akten des 16.—18. Jh. (ebendort II, S. 282, 283).

Im J. 931 schenkt Erzbischof Wichfried von Köln dem St. Ursulastift daselbst Güter zu Wulesheim (LACOMBLET, U. B. I, Nr. 91). Der Ort gehört zu den in dem Weistum der alten Waldgrafschaft aus dem Ende des 13. Jh. erwähnten (RITZ, Urkunden und Abhandlungen, S. 130). Den Namen erhielt er (im J. 1374 nur Wulvesheim) zur Unterscheidung von Frauwüllesheim — das im 14. Jh. bereits Unser vrouwen willensheim heisst — nach dem Patron der Kapelle. Diese Kapelle bestand wohl schon im 12. Jh., da der Ort im J. 1174 Villa S. Jacobi genannt wird (KNIPPING, Regesten II, Nr. 1104); im J. 1676 ist sie noch Filiale von Soller, am Ende des 18. Jh. Pfarrkirche. In der französischen Zeit wurde die Pfarrei unterdrückt und im J. 1842 neu errichtet; an Stelle der alten Kirche wurde die neue in den J. 1893/94 nach Plänen des Regierungsbaumeisters Heinrich Krings aus Köln aufgeführt.

Geschichte

Von der alten Ausstattung sind zu erwähnen:

Ausstattung

Sonnenmonstranz; Silber vergoldet, Augsburger Beschauzeichen, Meisterzeichen E. H.; schlichte Arbeit des 18. Jh.

Ewige Lampe, Silber getrieben, elegante Spätrokokoarbeit vom Ende des 18. Jh.; Inschrift: M. J. WEYER, CHR. WEYER NÉE BUCHHOLT, mit Ehewappen; gegenüber Wappen mit Beischrift: DE ZANTIS.

Kreuzigungsgruppe, Holz, polychromiert, in zwei Drittel Lebensgrösse, aus der Karthause zu Köln. Der Kruzifixus noch 15. Jh., Maria und Johannes 16. Jh.